

Carlo Mattogno

Auschwitz: Die erste Vergasung

Gerücht und Wirklichkeit



Castle Hill Publishers

P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

3. Auflage, März 2016

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 20:

Carlo Mattogno:

Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit

Dritte, leicht korrigierte Ausgabe. Aus dem Italienischen übersetzt von Henry Gardner und Jürgen Graf

Uckfield, UK: Castle Hill Publishers, März 2016

Italienische Ausgabe: *Auschwitz: La Prima Gasazione*, Edizioni di Ar, Padua 1992; zweite Auflage 2010.

ISBN10 (print edition): 1-59148-134-1

ISBN13 (print edition): 978-1-59148-134-8

ISSN: 2059-6073

© 2007, 2014, 2016 by Carlo Mattogno

Distribution worldwide by:

Castle Hill Publishers

P.O. Box 243

Uckfield, TN22 9AW, UK

Set in Times New Roman.

www.holocausthandbuecher.com

Umschlag: Unten: Ausschnitt eines Fotos von 1944 mit SS-Offizieren in Solahütte, einem SS-Rückzugsort nahe Auschwitz. Andere Fotos (von links nach rechts; alle © Carlo Mattogno): Block 11, innen, rechte Seite, Tür zur Zelle Nr. 25; Block 11, außen, Nordwestmauer, Eingangstüre; Block 11, innen, Bunker, rechte Seite, Zelle Nr. 21.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort zur zweiten Auflage	7
Einleitung	9
1. Ursprung und Bedeutung der ersten Vergasung.....	18
2. Der Schauplatz der ersten Vergasung: Block 11	32
3. Die Quellen zur ersten Vergasung	36
3.1. Die Quellen aus der Kriegszeit (1941 – 1943).....	36
3.2. Die Quellen der Nachkriegszeit	42
3.3. Die Aussagen der SS.....	79
4. Vergleichende Quellenkritik	87
4.1. Der Ort der ersten Vergasung	87
4.2. Das Datum der ersten Vergasung.....	90
4.3. Die Vorbereitungen der ersten Vergasung.....	91
4.4. Die Opfer der ersten Vergasung.....	92
4.5. Die Entfernung der Leichen der Vergasten.....	94
4.5.1. Die Ausführenden der Entfernung	94
4.5.2. Der Beginn der Entfernung.....	94
4.5.3. Die Dauer der Entfernung.....	95
4.5.4. Der Verbleib der entfernten Leichen	95
4.6. Die Vergasung.....	96
4.6.1. Der Ort der Vergasung.....	96
4.6.2. Die Technik der Vergasung	96
4.6.3. Die Dauer des Todeskampfes der Opfer.....	99
4.6.4. Die Gasrestprobe.....	101
4.6.5. Sahen die Zeugen jemals Blausäure-Opfer?	103
4.7. Eine historisch-kritische Beurteilung der Aussagen	104
4.8. Der Wert der Zeugenaussagen	105
4.9. Danuta Czechs historiographische Methode	108
4.10. Eine historische Rekonstruktion der ersten Vergasung.....	111

5. Quellen ohne Bezug auf die erste Vergasung.....	115
5.1. Die Zeugenaussagen.....	115
5.2. Die Dokumente	129
5.3. Die chemischen Expertisen	140
6. Schlussfolgerungen	143
7. Anhang	145
7.1. Dokumente	145
7.2. Fotografien	163
7.3. Abkürzungen	184
7.4. Anmerkung zu den polnischen Quellen	185
7.5. Bibliographie.....	186
7.6. Verzeichnisse	189

Vorwort zur zweiten Auflage

Dieses Werk ist das erste in einer Serie von vier Studien, die zwar zu verschiedenen Zeitpunkten entstanden sind, sich jedoch in chronologischer und logischer Folge mit ein und demselben Thema befassen: Dem Ursprung und der Entwicklung der Geschichte von den angeblichen Menschentötungsgaskammern in Auschwitz und Birkenau.

Die orthodoxe Version der Ereignisse in Auschwitz¹ basiert bekanntlich auf einem hypothetischen Befehl zur Ausrottung der Juden Europas, der angeblich von Hitler im Frühling 1941 an Himmler erteilt und von diesem an den Lagerkommandanten von Auschwitz, Rudolf Höß, weitergeleitet wurde. Dieser Befehl soll durch den Bau des angeblichen Vernichtungslagers Birkenau umgesetzt worden sein. Der offiziellen Geschichtsversion zufolge soll dieser Befehl in vier Schritten stufenweise ausgeführt worden sein:

1. Im September 1941 soll die erste experimentelle Menschenvergasung mittels Zyklon B in Auschwitz stattgefunden haben; damit, so die orthodoxen Historiker, sei die Tatwaffe für die spätere Massenvernichtung entdeckt worden.
2. Anfang 1942 sollen die Menschenvergasungen in die Leichenhalle des Krematoriums im Stammlager Auschwitz verlegt worden sein.
3. In den folgenden Monaten sollen zwei außerhalb des Lagers Birkenau gelegene Häuser zu Menschengaskammern umgebaut worden sein (die sogenannten "Bunker"); dies, so heißt es, habe den Auftakt zur Massenvernichtung von Juden und kranken Häftlingen gebildet.
4. Schließlich sollen die Massenvergasungen im März 1943 in die vier Krematorien in Birkenau verlegt worden sein, die angeblich alle mit Gaskammern ausgestattet waren.

Ich habe diese vier Stufen in vier umfangreichen Studien untersucht, nämlich:

¹ Gemeint ist die von den Historikern der Gedenkstätte Auschwitz vertretene Version.

- *Auschwitz: Die erste Vergasung*, die vorliegende Studie (die erste italienische Ausgabe erschien bei Edizioni di Ar, Padua, 1992)²
- *Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergasungen*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2014 (die erste englische Ausgabe erschien bei Theses & Dissertations Press, Chicago, Dezember 2005)
- *Die Bunker von Auschwitz. Schwarze Propaganda kontra Geschichte*, Castle Hill Publishers, Uckfield, in Vorbereitung (die erste englische Ausgabe erschien bei Theses & Dissertations Press, Chicago, Dezember 2004)
- *The Real Case for Auschwitz: Robert van Pelt's Evidence from the Irving Trial Critically Reviewed*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015 (die erste Auflage erschien unter dem Titel *Auschwitz: The Case for Sanity. A Historical and Technical Study of Jean-Claude Pressac's "Criminal Traces" and Robert Jan van Pelt's "Convergence of Evidence,"* The Barnes Review, Washington, D.C., 2010; bisher liegt keine deutsche Fassung vor).

Das letzte der hier genannten Werke besteht aus zwei Bänden, die gemeinsam fünfmal umfangreicher sind als das größte der drei anderen Bücher. Es befasst sich mit der vierten und wichtigsten Stufe des angeblichen Vernichtungsprozesses, nämlich den behaupteten Menschenvergasungen in den Krematorien von Birkenau. In noch erheblich größerem Umfang als bei den anderen Werken mache ich dort von zeitgenössischen Quellen Gebrauch.

Das vorliegende Buch stellt eine überarbeitete und erweiterte Neuauflage meiner Studie über die "erste Vergasung" dar.

² Die erste deutsche Ausgabe von 2007 basierte auf einer unautorisierten, unkorrigierten Übersetzung und besaß weder einen Dokumenten- noch einen Fotoanhang.

Einleitung

Seit der Veröffentlichung der italienischen Fassung dieser Arbeit im Jahre 1992 habe ich Zugang zu zahlreichen zusätzlichen Quellen erhalten, die allerdings keine Revision meiner damaligen Schlussfolgerungen erforderlich machten.

Obwohl die vorliegende Studie neben der deutschen Erstauflage von 2007 auch in französischer (1999)³ und englischer Sprache (2005)⁴ erschien, hat die offizielle Geschichtsschreibung auch heute, 22 Jahre später, nicht nur keine Entgegnung darauf hervorgebracht, sie hat es in ihrer Aufgeblasenheit nicht einmal für nötig gehalten, sich überhaupt mit dem Thema zu beschäftigen, obwohl seine geradezu überwältigende Bedeutung auf der Hand liegt.

Die erste Menschenvergasung soll zwischen dem 3. und dem 5. September 1941 im Keller von Block 13 in Auschwitz stattgefunden haben. Später wurde das Gebäude aufgrund einer Neubenennung aller Bauwerke im KL Auschwitz in Block 11 umbenannt. Die erste Menschenvergasung in Auschwitz stellt für die Holocaust-Historiker den Ausgangspunkt der angeblichen Massenvernichtung dar. Laut offiziell sanktionierter Geschichtsversion fanden die behaupteten Vergasungen anfangs in der Leichenhalle des Krematorium I im Stammlager Auschwitz und später in den sogenannten "Bunkern" von Birkenau statt, wurden aber dann in die "Gaskammern" der inzwischen entstandenen Krematorien II bis V von Birkenau verlagert. Somit geht der Ursprung der angeblichen Menschenvergasungen mit Zyklon B gemäß den orthodoxen Historikern auf die "erste Vergasung" zurück. Auch die angeblichen "Selektionen" registrierter, aber arbeitsunfähig gewordener Häftlinge für die "Gaskammern" lassen sich, folgen wir der offiziellen Lesart der Ereignisse, auf die "erste Vergasung" zurückführen.

³ *Auschwitz: Le premier gazage*, Stiftung Vrij Historisch Onderzoek, Berchem, 1999.

⁴ *Auschwitz: The First Gassing. Rumor and Reality*, 1. Aufl., Theses & Dissertations Press, Chicago, 2005; 2. Aufl., The Barnes Review, Washington, DC, 2012; 3. Aufl. Castle Hill Publishers, Uckfield 2016.

Ein im Jahre 2005 veröffentlichtes Buch unterstreicht die Wichtigkeit, die diesem hypothetischen Ereignis von der orthodoxen Geschichtsschreibung zugeschrieben wird:⁵

“Bei dieser ersten Massenvergasung handelte es sich nicht mehr nur um ein bloßes Experiment, um herauszufinden, ob Zyklon B tatsächlich zur systematischen Ermordung von Menschen geeignet wäre. In diesen Septembertagen fand der grundlegende Testlauf für die Massenvernichtung durch Gas in Auschwitz statt.”

Mit der “ersten Vergasung” sollen auch die bei der angeblichen Massenvernichtung angewandte Arbeitsteilung – die Zuweisung bestimmter Tätigkeiten an bestimmte Häftlingskommandos – sowie die systematische Verwendung einer Tarnsprache begonnen haben.⁶

Die Vernachlässigung dieses Themas durch die offizielle Geschichtsschreibung erklärt auch das beinahe völlige Fehlen wissenschaftlicher Literatur zu dieser Frage. Bis zum Jahre 1992 gab es seitens der orthodoxen Holocaust-Historiker hierzu nur einen einzigen Artikel, “Die erste Vergasung von Häftlingen und Kriegsgefangenen im Konzentrationslager Auschwitz” von S. Kłodziński.⁷ (Bereits drei Jahre, 1989, zuvor hatte ich bei der neunten internationalen revisionistischen Konferenz einen Vortrag mit dem Titel “The First Gassing at Auschwitz” gehalten,⁸ der die Grundlage der vorliegende Studie bildete.) Da Kłodzińskis Artikel in einer polnischen Zeitschrift erschienen war, blieb er den westlichen Auschwitz-Forschern lange unbekannt und wurde ihnen erst 1987 in einer verkürzten deutschen Übersetzung⁹ zugänglich. Unter diesen Umständen war Danuta Czechs *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau* jahrzehntelang die hauptsächliche, wenn nicht gar die einzige Quelle zu dieser Frage. Daran hat sich bis heute kaum etwas geändert.

Die “erste Vergasung in Auschwitz” wurde später lediglich von einigen wenigen Spezialisten der Geschichte des Lagers behandelt, jedoch nur in

⁵ Eric Friedler, Barbara Siebert, Andreas Kilian, *Zeugen aus der Todeszone. Das jüdische Sonderkommando in Auschwitz*. Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 2005, S. 24.

⁶ Ebd., S. 25.

⁷ S. Kłodziński, “Pierwsze zagazowanie więźniów i jeńców w obozie oświęcimskim”, in: *Przegląd Lekarski*, Nr. 1, 1972.

⁸ C. Mattogno, “The First Gassing at Auschwitz: Genesis of a Myth”, in: *The Journal of Historical Review*, Vol. 9, Nr. 2, Sommer 1989, S. 193-222.

⁹ S. Kłodziński, “Die erste Vergasung von Häftlingen und Kriegsgefangenen im Konzentrationslager Auschwitz”, in: Hamburger Institut für Sozialforschung (Hg.), *Die Auschwitz-Hefte. Texte der polnischen Zeitschrift “Przegląd Lekarski” über historische, psychische und medizinische Aspekte des Lebens in Auschwitz*. Beltz-Verlag, Weinheim und Basel 1987, Bd. 1, S. 261-275.

sehr knapper Weise, obwohl das in Moskau befindliche, enorm umfangreiche Archiv der Zentralbauleitung von Auschwitz der Forschung mittlerweile zugänglich war. Die Erklärung dafür ist sehr einfach: Dieses Archiv vermittelt nicht den geringsten Hinweis auf diese angebliche Menschenvergasung in Block 11.

Nach seiner Forschungsarbeit in diesem Archiv stellte Jean-Claude Pressac anno 1993 zum Thema der ersten Vergasung folgende Behauptungen auf:¹⁰

“Heute datiert man die erste Tötung durch Giftgas, die in den Kellern von Block 11 im Lager Auschwitz vorgenommen wurde, auf den Zeitraum zwischen dem 5. Dezember und Ende Dezember (bisher war man von dem Zeitraum zwischen dem 3. und 5. September ausgegangen). Ihr fielen laut Zeugenaussage um 250 als unheilbar eingestufte Kranke und 600 sowjetische Gefangene zum Opfer, von denen die ersten am 7. Oktober im Lager eingetroffen waren. Im November hatte eine Sonderkommission der Gestapo, die aus Kattowitz angereist war, im KL getagt, um dort unter den Häftlingen die ‘fanatischen Kommunisten’ auszumachen, die liquidiert werden sollten. Ende November hatte man 300 ausgewählt. Nachdem die Öffnungen im Untergeschoß des Blocks 11 mit Erde verstopft worden waren, schüttete man Zyklon B hinein und verschloß die Türen. Nach Aussage von Höß (der nicht anwesend war) trat der Tod augenblicklich. Andere sprechen davon, daß sich die Tötung durch Gas über zwei Tage hinzog und daß eine zweite Dosis Giftgas nachgeschüttet werden mußte, da die erste nicht alle Opfer getötet hatte. Die Tatsache, daß Cyanwasserstoff, der bei 27°C verdampft, mitten im schlesischen Winter in einem unbeheizten Kellergeschoß angewandt wurde, sowie mangelnde Kenntnisse hinsichtlich der tödlichen Dosis, könnten die ungewöhnlich lange Dauer dieser Vergasung erklären. Die Opfer, deren Zahl zwischen 550 und 850 liegt, wurden in ein bis zwei Wochen intensiver Arbeit in den beiden Doppelmuffelöfen des Krematoriums eingeäschert. Dadurch wurde der zweite Ofen beschädigt.”

Die von J.-C. Pressac vorgeschlagene Veränderung des Datums besitzt keine dokumentarische Grundlage. Er hat lediglich eine polemische Schlussfolgerung meinerseits (auf S. 159 der italienischen Ausgabe dieser Arbeit, s.u. Kapitel 5.1.) für bare Münze genommen, und seine Quellen, die er in Fußnote 106 auf S. 134 anführt – Jan Sehn und Kazimierz Smoleń – sind dieselben, auf die sich meine obige Schlussfolgerung stützt.

Hinsichtlich der “ungewöhnlich langen Dauer” der Vergasung verweise ich auf Kapitel 4.6.3. Hier muss Pressac ein weiterer Fehler angekreidet

¹⁰ J.-C. Pressac, *Die Krematorien von Auschwitz. Die Technik des Massenmordes*. Piper Verlag, München/Zürich 1994, S. 41f.

werden, der seiner Erklärung den Gnadenstoß versetzt: Es trifft durchaus nicht zu, dass Block 11 im Dezember 1941 unbeheizt war, denn eine Heizungsanlage war dort schon im Mai 1941 eingebaut worden.¹¹

Pressacs Bezugnahme auf den Schaden am zweiten Ofen des Krematoriums steht in keiner nachweisbaren Beziehung zur Einäschung der angeblichen Vergasungsoffer. Tatsächlich findet sich in Grabners Brief vom 31. Januar 1942, den der französische Historiker anführt, keinerlei Hinweis auf eine "intensive Arbeit" im Zusammenhang mit diesem Ofen. Grabner ersuchte die Bauleitung lediglich, den zweiten Ofen reparieren zu lassen, da ja gerade ein Topf-Ingenieur für die Montage des dritten Ofens anwesend sei.¹²

Zur Frage der "mangelnden Kenntnisse hinsichtlich der tödlichen Dosis" von Blausäure werde ich in Kapitel 1 Stellung nehmen.

J.-C. Pressac ist später nochmals auf diese Fragen zurückgekommen, und zwar in einem im Jahre 1995 erteilten, vor seiner Veröffentlichung jedoch offensichtlich überarbeiteten Interview. Unter ausdrücklicher Bezugnahme auf meine Arbeit hat er dort einen vernünftigen Skeptizismus anklingen lassen:¹³

"Mattoigno hat sich ebenfalls mit der ersten Menschenvergasung in Auschwitz befasst; sie soll sich den Polen zufolge vom 3. bis zum 5. September in den Kellern von Block 11 des Stammlagers abgespielt haben. Die Polen geben an, diese Vergasung sei eine direkte Folge des Befehls zur Ausrottung der Juden, den Himmler selbst dem Kommandanten Höß erteilt habe, und zwar im Sommer 1941, nur habe diese Vergasung russische Kriegsgefangene und unheilbar Kranke betroffen und keine Juden. Ursprünglich hatte Mattoigno gemeint, es handle sich hier um eine reine Erfindung, später dann, es gäbe hierfür keine historische Grundlage. Ich habe mit den Polen über diese Frage gesprochen. Die etwas leichtfertige Antwort lautete: 'Diese Vergasung fand am Jahrestag der Einlieferung eines Häftlings statt, der daran beteiligt war und sich daher genau an das Datum erinnert'. Der fragliche Häftling, Michal Kula, hatte angegeben, sich genau zu erinnern, weil es der Jahrestag seiner Einlieferung ins Lager war, der 15. August ... und nicht der 3. September. Man weiß heute, dass

¹¹ "Block 13 (Zellengebäude) Heizungsanlage fertiggestellt". Tätigkeitsbericht vom 5. bis 10. Mai 1941. RGVA, 502-1-214, S. 52. Die Nummer des Blocks wurde später von 13 auf 11 geändert.

¹² RGVA, 512-1-312, S. 77.

¹³ "Entretien avec Jean-Claude Pressac réalisé par Valérie Igounet, à la Ville du Bois, le jeudi 15 juin 1995," in: V. Igounet, *Histoire du négationnisme en France*, Éditions du Seuil, Paris 2000, S. 644.

Höß den Befehl, die Juden zu töten, nicht im Sommer 1941, sondern Anfang Juni 1942 erhalten hat.

Falls diese erste Vergasung stattgefunden hat, dann im Dezember 1941 oder sogar erst im Januar 1942, und sie stand in keinem Zusammenhang mit dem Massaker an den Juden". (Hervorhebung hinzugefügt)

In einem fünfbändigen Gemeinschaftswerk, das 1995 unter dem Titel *Auschwitz 1940–1945. Grundsätzliche Probleme der Geschichte des Lagers* erschienen ist und einen Höhepunkt der Forschungsarbeit des Auschwitz-Museums darstellt, werden der Frage der ersten Menschenvergasung kaum mehr als vier Seiten gewidmet, und zwar in dem von Franciszek Piper verfassten Teil "Gaskammern und Krematorien".¹⁴

Eine verkürzte englische Fassung dieses Teils, die im Jahr davor veröffentlicht worden war, behandelt dieses Thema summarisch auf einer halben Seite.¹⁵

Ebenfalls im Jahre 1995 erschienen die drei Bände der *Sterbebücher von Auschwitz*,¹⁶ die zwar eine genauere Untersuchung des Schicksals der angeblich in Block 11 vergasteten Häftlinge aus Block 28 ermöglichen (vgl. Kapitel 5.2.), jedoch keinerlei greifbaren Beweise für die Realität der ersten Vergasung liefern. Der erste Band dieses Werkes enthält einen langen Artikel von Kazimierz Smoleń über "sowjetische Kriegsgefangene im KL Auschwitz".¹⁷ Smoleń befasst sich unter anderem auch mit der ersten Menschenvergasung in Block 11, führt jedoch keine neuen Dokumente ins Feld, sondern stützt sich auf längst bekannte Quellen – Danuta Czechs *Kalendarium*, die Aufzeichnungen von Rudolf Höß sowie das Buch von Wiesław Kielar.¹⁸

In seinem *Magnum Opus* über Auschwitz handelt Robert Jan van Pelt die Frage der ersten Vergasung höchst oberflächlich ab: Er begnügt sich mit dem Verweis auf drei alte Quellen – einen am 1. Juli 1942 erschienenen Bericht, einen selbsternannten Augenzeugen namens Wojciech Barcz

¹⁴ W. Długoboski, F. Piper (Hg.), *Auschwitz 1940-1945. Węzłowe zagadnienia z dziejów obozu*. Wydawnictwo Państowego Muzeum Auschwitz-Birkenau, 1995, Bd. III, S. 97-102.

¹⁵ F. Piper, "Gas Chambers and Crematoria", in: Yisrael Gutman, Michael Berenbaum (Hg.), *Anatomy of the Auschwitz Death Camp*. Indiana University Press, Bloomington/Indianapolis 1994, S. 157f.

¹⁶ Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.), *Sterbebücher von Auschwitz*. K.G. Saur, München 1995, 3 Bände.

¹⁷ Ebd., "Sowjetische Kriegsgefangene im KL Auschwitz", Bd. I, S. 127-161.

¹⁸ Ebd., S. 132f.

sowie auf eine im Jahre 1943 erschienene kleine Schrift.¹⁹ Mit diesen Quellen werde ich mich in Kapitel 3 auseinandersetzen.

Wie bereits hervorgehoben, ist und bleibt die hauptsächliche historische Quelle für die erste Menschenvergasung Danuta Czechs *Kalendarium*. In der ersten deutschen Ausgabe dieses Werkes beschrieb die Autorin den Vorgang folgendermaßen:²⁰

“3.9. Zum ersten Mal wurden im KL Auschwitz Versuche von Massentötung an Menschen mit Hilfe von Gas – Zyklon B – durchgeführt. Auf Anordnung der SS brachten Pfleger etwa 250 kranke Häftlinge aus den Häftlings-Krankenbaus in den Kellerzellen von Block 11 unter. In dieselben wurden auch etwa 600 sowjetische Kriegsgefangene getrieben. (In den Gefangenenlagern wurden Offiziere und politische Kommissare auf Grund des Einsatzbefehls Nr. 8 vom 17.7.41 ausgesondert). Nach deren Unterbringung in den Bunkerzellen warf man die Kellerfenster mit Erde zu, SS-Männer schütteten das Zyklon-Gas ein und die Türen wurden verschlossen. 4.9. Rapportführer Palitzsch öffnete, mit einer Gasmasken versehen, die Türen der Bunkerzellen und stellte fest, dass etliche Häftlinge noch am Leben seien. Infolgedessen schüttete man eine weitere Portion Zyklon-B ein und verschloss von neuem die Türen.

5.9. Am Abend wurden 20 Häftlinge der Strafkompagnie (Block 5a) und Pfleger des Häftlings-Krankenbaus auf den Hof von Block 11 geführt. Vorher sagte man ihnen, dass sie zu einer besonderen Arbeit beordert seien und bei Todesstrafe niemandem erzählen dürften, was sie gesehen hätten. Ferner versprach man ihnen nach dieser Arbeit eine hinreichend vergrößerte Lebensmittelration. Auf dem Hof von Block 11 befanden sich die Offiziere: Fritsch, Mayer, Palitzsch, der Lagerarzt Entress und andere. Den Häftlingen wurden Gasmasken gegeben und ihnen befohlen, in den Keller zu gehen und die Leichen der Vergasteten auf den Hof hinauszutragen. Dort wurden den vergasteten sowjetischen Gefangenen die Uniformen ausgezogen und die Leichen auf Wagen geworfen. Die Leichen der vergasteten Häftlinge waren in Häftlingskleidung. Bis tief in die Nacht hinein dauerte die Beförderung der Leichen ins Krematorium. Unter den Vergasteten befanden sich die Leichen der 10, für die Flucht des Häftlings Nowaczyk in den Bunker gebrachten Häftlinge.”

In der zweiten deutschen Ausgabe ihres *Kalendariums* hat Danuta Czech den Bericht mit neuen Einzelheiten angereichert – die häufig im Wider-

¹⁹ Robert Jan van Pelt, *The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial*. Indiana University Press, Bloomington and Indianapolis 2002, S. 88, 144, 146.

²⁰ D. Czech, “Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau”, in: *Hefte von Auschwitz*. Wydawnictwo Państwowego Muzeum w Oświęcimiu, Heft 2, 1959, S. 109.

spruch zur ersten Version stehen – und außerdem die Archivreferenzen angeben, bei denen es sich größtenteils um Zeugenaussagen beim Höß-Prozess handelt.²¹

“3. September. Nachdem die an einer kleinen Gruppe von russischen Kriegsgefangenen erprobte Tötung durch Giftgas, die vor einigen Tagen Karl Fritsch angeordnet hat, gelungen ist, beschließt die Lagerleitung diesen Versuch im Kellergeschoß von Block 11 zu wiederholen. Dies hängt höchstwahrscheinlich mit der Nachricht zusammen, daß die Gestapo die Einweisung eines großen Transports von Offizieren, Volkskommissaren und russischen Kriegsgefangenen zur Liquidierung plane. In Verbindung damit befiehlt der SS-Lagerarzt, SS-Hauptsturmführer Dr. Siegfried Schwela, eine Selektion im Häftlingskrankenbau, während der etwa 250 Häftlinge ausgesucht werden. Die Pfleger werden beauftragt, die selektierten Häftlinge in den Bunker von Block 11 zu führen bzw. einige mit Krankentragen dorthin zu bringen. Im Bunker werden sie in einigen Zellen zusammengepfercht. Die Kellerfenster werden mit Erde zugeschüttet. Dann werden in die Zellen 600 russische Kriegsgefangene, Offiziere und Volkskommissare getrieben, die durch besondere Kommandos der Gestapo in den Kriegsgefangenenlagern ausgesucht worden sind. Sobald die Kriegsgefangenen in die Zellen hineingedrängt worden sind, und die SS-Männer das Gas Zyklon B eingeworfen haben, werden die Türen verschlossen und abgedichtet. Diese Aktion findet nach dem Abendappell im Lager statt, nachdem die sog. Lagersperre angeordnet worden ist, d. h. daß es den Häftlingen verboten ist, die Blöcke zu verlassen und sich im Lager zu bewegen.

4. September. Am Morgen öffnet der Rapportführer Gerhard Palitzsch durch eine Gasmaske geschützt, die Zellentüren und stellt fest, daß einige der Kriegsgefangenen noch am Leben sind. Infolgedessen wird wieder Zyklon B eingeschüttet und die Türen werden erneut verschlossen.

Am Nachmittag werden im Bunker von Block 11 alle Türen geöffnet und die Abdichtung entfernt, nachdem festgestellt worden ist, daß die zweite Dosis Zyklon B die russischen Kriegsgefangenen und polnischen Häftlinge im Bunker tötete. Es wird gewartet, bis sich das Gas verflüchtigt hat. Nach dem Abendappell wird erneut Lagersperre angeordnet.

In der Nacht ruft der Rapportführer Palitzsch 20 Häftlinge aus der Strafkompagnie des Blocks 5a zusammen, sowie alle Pfleger des Krankenbaus und die beiden Häftlinge Eugeniusz Obojski und Teofil Banasiuk, die als Leichenträger mit zwei Rollwagen zur Beförderung von Leichen in der Leichenhalle und im Krematorium beschäftigt sind. Alle werden auf den Hof

²¹ D. Czech, *Kalendarium der Ereignisse im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau 1939-1945*. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1989, S. 117-119.

von Block 11 geführt. Zuvor wird ihnen gesagt, sie seien zur Sonderarbeit eingewiesen und dürften unter Androhung der Todesstrafe niemandem erzählen, was sie zu sehen bekämen. Gleichzeitig wird ihnen versprochen, daß sie nach Verrichtung dieser Arbeit entsprechend größere Essenportionen erhalten werden. Auf dem Hof von Block 11 warten schon die SS-Führer Fritzsich, Maier, Palitzsch und SS-Lagerarzt Schwela sowie SS-Männer, die im Lager Posten als Blockführer bekleiden. Die Häftlinge Obojski und Banasiuk erhalten Gasmasken und gehen mit Palitzsch und SS-Männern, die auch Gasmasken tragen, in die Keller von Block 11 hinunter.

Aus den Kellern kommen sie ohne Gasmasken zurück, um so zu zeigen, daß sich das Gas verflüchtigt habe. Die Häftlinge werden in vier Gruppen eingeteilt. Die eine, mit Gasmasken ausgerüstete Gruppe, holt die Leichen der Getöteten aus den Kellern ins Erdgeschoß hinauf, die zweite entkleidet die Leichen. Die dritte Gruppe trägt die Leichen auf den Hof von Block 11, wo sie von der vierten Gruppe auf Rollwagen geladen werden. Die getöteten russischen Kriegsgefangenen sind mit Uniformen bekleidet; in den Taschen befinden sich Dokumente, Familienfotos, Geld, verschiedene Kleinigkeiten und Zigaretten. Auf dem Hof ziehen Zahnärzte unter Aufsicht von SS-Männern den Toten Goldkronen und Goldzähne heraus. Die Häftlinge ziehen die mit den Leichen der Kriegsgefangenen und polnischen Häftlingen vollbeladenen Rollwagen vom Hof des Blocks 11 zum Krematorium, angeleitet von Obojski und Banasiuk und unter Aufsicht der SS-Männer. Unter den Getöteten befinden sich auch die Leichen von zehn Häftlingen, die am 1. September als Vergeltung für die Flucht des Häftlings Jan Nowaczek in den Bunker gesperrt und vom Schutzhaftlagerführer Fritzsich zum Tode verurteilt worden sind. Die Leichen der im Krankenbau ausgesuchten Häftlinge sind in Unterkleidung. Das Herausholen, Entkleiden, Durchsuchen und Befördern der Leichen dauert bis zum Morgengrauen und wird nicht beendet.

5. September. Nach dem Abendappell wird Lagersperre angeordnet. Auf den Hof von Block 11 marschiert dieselbe Häftlingsgruppe, die in der letzten Nacht im Einsatz war, um die Beförderung der Leichen ins Krematorium zu beenden. Dort werden die Leichen in eine große, lange Halle gelegt, die bereits zur Hälfte gefüllt ist. Das Krematoriumskommando kann mit der Leichenverbrennung nicht nachkommen. Es dauert noch einige Tage, bis alle Leichen eingeäschert worden sind.”

Wie wir in den folgenden Kapiteln sehen werden, wurde diese Version von Untersuchungsrichter Jan Sehn auf der Grundlage von Aussagen des Häftlings Michał Kula erstellt.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht in der Überprüfung der Zuverlässigkeit dieser Behauptungen und somit der geschichtlichen Realität der ersten Vergasung im Keller von Block 11 in Auschwitz.

Der dem deutschsprachigen Leser hiermit vorgelegte Text ist eine überarbeitete Version der italienischen Ausgabe unter Berücksichtigung der neuen Quellen, die ich in den vergangenen dreißig Jahren entdeckt habe.

Einige Argumente, die seinerzeit neu waren (insbesondere die Kritik der Aussagen von Rudolf Höß), sind mittlerweile Allgemeingut der revisionistischen Geschichtsschreibung und generell bekannt geworden; sie wurden daher weggelassen.²²

Zudem wurden in diesem revidierten Text einige rein hypothetische Argumente ausgelassen, deren Stichhaltigkeit sich nicht nachweisen ließ.

Carlo Mattogno,
Rom, im Dezember 2011

²² Siehe diesbezüglich meine Studie *The Real Case for Auschwitz*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015, Chapter 11, "Critical Analysis of the Testimonies of Rudolf Höss," pp. 417-431, sowie *Raul Hilberg e i "centri di sterminio" nazionalsocialisti. Fonti e metodologia*, Rome 2008, in: <http://vho.org/aaargh/fran/livres8/CMhilberg.pdf>, Kap. III, 4-5, S. 105-112.

1. Ursprung und Bedeutung der ersten Vergasung

Der Bericht über die erste Vergasung von Menschen in Auschwitz fügt sich wegen seines Inhalts und seiner Bedeutung in einen wenig bekannten geschichtlichen Zusammenhang ein, der kurz beschrieben werden soll, bevor wir zum eigentlichen Thema unserer Studie übergehen.

Der Erste Weltkrieg führte an allen Fronten und bei allen Beteiligten zu einem massenhaften Einsatz chemischer Kampfstoffe verschiedener Art. In den Jahren 1914 bis 1918 wurden 250.000 Tonnen solcher Stoffe hergestellt. 1.000.000 Soldaten wurden davon betroffen, und 78.000 von ihnen starben.²³ Im Sommer 1917 wurden zwischen Neuilly und dem linken Ufer der Maas auf einer Frontbreite von 10 km 400.000 Gasgranaten verschossen. Weitere Tausende solcher Granaten wurden dann im August und Oktober bei Verdun und im Dezember an der russischen Front verfeuert.²⁴ Im Jahre 1918 waren in den Beständen der deutschen Artillerie etwa 50% der Geschosse mit Kampfstoffen gefüllt. Bei der großen deutschen Frühjahrsoffensive des Jahres 1918 wurden deutscherseits 200.000 Yprit-Granaten verschossen.²⁵

Nach dem Ende des Krieges fuhren sämtliche am Weltkrieg beteiligten Länder mit der Erforschung chemischer Kampfstoffe fort, wobei sie dem taktischen Gesichtspunkt ihres Einsatzes besondere Aufmerksamkeit widmeten. Es entstanden Anweisungen und offizielle Handbücher sowie eine reichhaltige technische Literatur.²⁶ Wissenschaftlich gesehen war der zweifelloste bedeutendste Beitrag zur Erforschung dieser Stoffe das Buch *Schädliche Gase, Dämpfe, Nebel, Rauch- und Staubarten* von Ferdinand Flury und Franz Zernik.²⁷

²³ Attilio Izzo, *Guerra chimica e difesa antigas*. Editore Ulrico Hoepli, Mailand 1935, S. 7.

²⁴ Ebd., S. 31.

²⁵ Ebd., S. 32.

²⁶ Ebd., S. 445-448.

²⁷ F. Flury, F. Zernik, *Schädliche Gase, Dämpfe, Nebel, Rauch- und Staubarten*. Verlag von Julius Springer, Berlin 1931. Ähnliche Informationen sind im italienischen Buch von Michele Giua zu finden: *Lezioni di aggressivi chimici. Parte descrittiva e tecnologica*, R. Accademia e della Scuola di Applicazione di Artiglieria e Genio, Turin 1933. Ein

Obwohl die Verwendung chemischer Kampfstoffe durch die Genfer Konvention über Gase von 1925 verboten worden war,²⁸ wurde sie von allen Teilnehmerstaaten des Ersten Weltkriegs für einen kommenden Waffengang in Betracht gezogen. Ein italienisches Buch von 1935 beginnt mit den folgenden Worten, die den Geist jener Zeit erkennen lassen:²⁹

“Die jüngsten Luftmanöver verschiedener Länder haben gezeigt, dass es unmöglich ist, mit der Luftverteidigung Bombardierungen und den Abwurf von Gas zu verhindern.”

Im Vorwort eines Handbuches der britischen Regierung aus dem Jahre 1937 über die Verteidigung gegen Giftgase heißt es:³⁰

“Die Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung vor den Auswirkungen von Luftangriffen, die dieses Handbuch beschreibt, sind zu einem notwendigen Bestandteil der Verteidigungsorganisation eines jeden Landes geworden, das Luftangriffen ausgesetzt sein kann. Ihre Notwendigkeit steht in keinem Bezug zu dem Glauben, dass ein Krieg bevorsteht. Sie ergibt sich aus dem Umstand, dass das Risiko eines Luftangriffs, wie unwahrscheinlich dieser auch immer sein mag, nicht ignoriert werden kann, und dass Vorbereitungen zur Linderung der Folgen eines Luftangriffs nicht einfach improvisiert werden können, sondern in Friedenszeiten durchgeführt werden müssen, wenn sie wirksam sein sollen.”

Die Bedeutung, die der Schutz vor Giftgase gewonnen hatte, lässt sich anhand der 1931 gegründeten deutschen Zeitschrift *Gasschutz und Luftschutz. Zeitschrift für das gesamte Gebiet des Gas- und Luftschutzes der Zivilbevölkerung* ermessen, die von Anfang an Beiträge aus prominenter Feder über die Frage des Schutzes gegen chemische Kampfstoffe veröffentlichte.

weiteres wichtiges Werk erschien 1933: *Chimica delle sostanze aggressive*, hgg. von Dr. Mario Sartori, einem Chemiker am Zentrum für Militärchemie in Rom. Es wurde zwei Jahre später ins Deutsche übersetzt: *Die Chemie der Kampfstoffe*, Friedrich Vieweg & Sohn, Braunschweig 1935.

²⁸ Das diesbezügliche Protokoll verbietet die Verwendung von “erstickenden, giftigen oder anderen Gasarten sowie bakteriologisch Methoden der Kriegführung.” United States Army Judge Advocate General (Hg.), *Law of War Documentary Supplement*, International and Operational Law Department, The United States Army Judge Advocate General’s Legal Center and School Charlottesville, Virginia, 2009, S. 30.

²⁹ M.G. Gusman, *Contro il flagello del gas nemico*. Editrice Napoletana, Neapel 1935, S. 11.

³⁰ *Air Raid Precautions. Handbook No. 1. Personal Protection against Gas*. His Majesty’s Stationery Office, London 1937, S. 3.

Wie wir in Kapitel 3 sehen werden, sind die ab 1941 verbreiteten Gerüchte über Menschenvergasungen in deutschen Konzentrationslagern vor dem Hintergrund dieser Fakten zu sehen.

In seinem bekannten Bericht, in dem er seine Ermittlungen über Auschwitz zusammenfasste, setzte der polnische Untersuchungsrichter Jan Sehn 1946 einen der Ecksteine der künftigen Geschichtsschreibung, indem er die angebliche Judenvernichtung in diesem Lager mit der "ersten Vergasung" beginnen ließ.³¹

"Alle diese [anderen] Mordmethoden konnten jedoch nicht den Überschuss der arbeitsunfähigen Häftlinge verschlingen, und vor allem konnten sie nicht die enormen Aufgaben der Liquidierung großer Transporte mit hunderttausenden von Juden bewältigen, die fast völlig einer sofortigen Vernichtung zugeführt werden sollten.

Daher organisierten die Deutschen den Massenmord von Menschen mittels Gas. Diese Methoden wurden im Sommer 1941 im Bunker von Block 11 an 250 Kranken aus den Krankenrevieren und 600 sowjetischen Kriegsgefangenen erprobt. Nachdem die Opfer dort eingetreten waren, wurden die Kellerfenster mit Erde verschlossen, wonach ein SS-Mann mit Gasmasken den Inhalt der Zyklon-Büchsen durch die offene Tür schüttete und diese dann verschloss. Am folgenden Tage, mittags, öffnete Palitsch, geschützt durch eine Gasmasken, die Bunkertür und stellte fest, dass einige Häftlinge noch lebten. Es wurde daher mehr Zyklon B eingeschüttet und die Tür wieder verschlossen.^[32] Sie wurde erst am nächsten Tage wieder geöffnet. Dann waren alle Häftlinge tot."

Jan Sehns Darstellung wurde später vom Auschwitz-Kommandanten Rudolf Höß während seiner Haft in Polen leicht abgeändert. Auf seinen Aussagen fußten nachfolgend alle Behauptungen über eine Vernichtung sowjetischer Kriegsgefangener durch Gas. In seinem im November 1946 in einem Krakauer Gefängnis verfassten Manuskript "Die Endlösung der Judenfrage" beschreibt Rudolf Höß seine oft zitierte angebliche Unterredung mit Himmler in Berlin "im Sommer 1941".³³ Bei dieser Gelegenheit soll

³¹ J. Sehn, "Obóz koncentracyjny i zagłady Oświęcim" (Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz), in: *Biuletyn Głównej Komisji badania zbrodni niemieckich w Polsce*, Bd. I, Posen 1946, S. 120.

³² Jan Sehn zufolge fand die Vergasung im gesamten Kellergeschoss statt, den Flur eingeschlossen, während sie laut Danuta Czech nur in den Zellen stattfand. Daher sprach ersterer von der "Bunkertür" (siehe Fotos 9-11 im Anhang), letztere hingegen von den "Zelltüren des Bunkers".

³³ Die augenscheinlichen zeitlichen Widersprüche in den Darlegungen von Rudolf Höß hat die orthodoxe Holocaust-Historikerin Karin Orth dazu veranlasst, das Datum dieses angeblichen Treffens mit Himmler um ein Jahr zu verschieben: K. Orth, "Rudolf Höß und

ihm der Reichsführer-SS mitgeteilt haben, der Führer habe “die Endlösung der Judenfrage” beschlossen – d.h. die angebliche Ausrottung der Juden, was ein offenkundiger Anachronismus ist³⁴ –, und Auschwitz sei zum Zentrum dieser Massenvernichtung auserkoren worden:³⁵

“Kurze Zeit danach” – fährt Höß fort – “kam Eichmann zu mir nach Auschwitz. Er weihte mich in die Pläne der Aktion in den einzelnen Ländern ein. [...] Wir besprachen weiter die Durchführung der Vernichtung. Es käme nur Gas in Frage. [...] Eichmann fuhr nach Berlin zurück, um dem RFSS über unsere Besprechung zu berichten. [...] Ende November war in Berlin bei der Dienststelle Eichmann eine Dienstbesprechung des gesamten Judenreferates, zu der auch ich hinzugezogen wurde. [...] Den Beginn der Aktionen konnte ich noch nicht erfahren. Auch hatte Eichmann noch kein geeignetes Gas aufgetrieben.

Im Herbst 1941 wurden durch einen Geheimen Sonderbefehl in den Kriegsgefangenen-Lagern die russischen Politruks, Kommissare und besondere politische Funktionäre durch die Gestapo ausgesondert und dem nächstgelegenen KL zur Liquidierung zugeführt. In Auschwitz trafen laufend kleinere Transporte dieser Art ein, die durch Erschießen in der Kiesgrube bei den Monopol-Gebäuden oder im Hof des Blocks 11 getötet wurden. Gelegentlich einer Dienstreise hatte mein Vertreter, der Hauptsturmführer Fritsch, aus eigener Initiative Gas zur Vernichtung dieser russischen Kriegsgefangenen verwendet, und zwar derart, daß er die einzelnen im Keller gelegenen Zellen mit den Russen vollstopfte und unter Verwendung von Gasmasken Cyklon B in die Zellen warf, und das den sofortigen Tod herbeiführte. [...]

Beim nächsten Besuch Eichmanns berichtete ich ihm über diese Verwendung von Cyklon B und wir entschlossen uns, bei der zukünftigen Massenvernichtung dieses Gas zur Anwendung zu bringen. Die Tötung der oben bezeichneten russischen Kriegsgefangenen durch Cyklon B wurde fortgesetzt, aber nicht mehr in Block 11, da nach der Vergasung das ganze Gebäude mindestens zwei Tage gelüftet werden mußte.”

die ‘Endlösung der Judenfrage.’ Drei Argumente gegen deren Datierung auf den Sommer 1941,” in: *Werkstattgeschichte*, 18, November 1997, S. 45-57. Dies läuft freilich auf die absurde Behauptung hinaus, Höß habe eine “Vernichtungsmaschinerie” eingerichtet, bevor er dafür von Himmler einen Befehl erhalten hatte. Siehe diesbezüglich meine Studie *Hitler e il nemico di razza*, Edizioni di Ar, Padua 2009, S. 69-81.

³⁴ Am 10. Februar 1942 bezog sich der Begriff “Endlösung” mit Bestimmtheit immer noch auf den Madagaskar-Plan, wie sich aus einem Schreiben von Franz Rademacher (Leiter der jüdischen Abteilung im Außenministerium) an den Gesandeten Bielfeld vom Außenministerium ergibt. NG-5770. Siehe C. Mattogno, *Raul Hilberg...*, aaO. (Anm. 22), Kapitel I, 1-2, S. 5-14.

³⁵ Martin Broszat (Hg.), *Kommandant in Auschwitz. Autobiographische Aufzeichnungen des Rudolf Höss*. Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1981, S. 157-159.

In seiner im Februar 1947 niedergeschriebenen Autobiographie kommt Rudolf Höß nochmals auf dieses Thema zurück:³⁶

“Bevor aber die Massenvernichtung der Juden begann, wurden in fast allen KL 1941/42 die russische Politruks und politischen Kommissare liquidiert. Gemäß einem geheimen Führererlaß wurden in allen Kriegsgefangenenlagern die russischen Politruks und politischen Kommissare herausgesucht durch besondere Kommandos der Gestapo. Die Herausgefundenen wurden zur Liquidation dem nächstgelegenen KL überstellt. [...]

Solche herausgefundenen politischen Funktionäre der Roten Armee kamen nun auch zur Liquidierung nach Auschwitz. Die ersten kleinen Transporte wurden durch Exekutions-Kommandos der Truppe erschossen.

Während einer Dienstreise hatte mein Vertreter, der Schutzhaftlagerführer Fritzsch, zur Tötung Gas verwendet. Und zwar das Blausäurepräparat Cyklon B, das zur Ungeziefervertilgung im Lager laufend gebraucht wurde und vorrätig lag. Nach meiner Rückkehr meldete er mir dies, und beim nächsten Transport wurde wiederum dies Gas benutzt. Die Vergasung wurde in den Arrestzellen des Blocks 11 durchgeführt. Ich selbst habe mir die Tötung, durch eine Gasmasken geschützt, angesehen. Der Tod erfolgte in den vollgepfropften Zellen sofort nach Einwurf. Nur ein kurzes, schon fast ersticktes Schreien, und schon war es vorüber. So recht zum Bewußtsein ist mir diese erste Vergasung von Menschen nicht gekommen, ich war vielleicht zu sehr von dem ganzen Vorgang überhaupt beeindruckt.”

Zur Veranschaulichung der Zuverlässigkeit dieses Zeugen sei hier ein Kommentar aus einer Veröffentlichung des Museums Auschwitz zitiert:³⁷

“Aus bisherigen Untersuchungen geht hervor, daß der erste Versuch, mit Gas zu töten, im Keller des Blocks 11 stattgefunden hat. Eine zweite Vergasung von Häftlingen in diesem Block hat man nicht nachweisen können. Obwohl Höß hier seine Anwesenheit beim ersten Versuch der Tötung durch Gas leugnet, bestätigt er seine Anwesenheit doch schon wenige Sätze weiter, wo er schreibt: ‘So recht zum Bewußtsein ist mir diese erste Vergasung von Menschen nicht gekommen, ich war vielleicht zu sehr von dem ganzen Vorgang überhaupt beeindruckt. Stärker erinnerlich ist mir die bald darauf erfolgte Vergasung von 900 Russen im alten Krematorium, da die Benutzung des Blocks 11 zuviel Umstände erforderlich machte.’”

In Wahrheit erklärte Höß ausdrücklich, an der ersten Vergasung, geschützt durch eine Gasmasken, persönlich teilgenommen zu haben. Daraus kann

³⁶ Ebd., S. 125f.

³⁷ Jadwiga Bezwinska, Danuta Czech (Hg.), *Auschwitz in der Augen der SS. Rudolf Höß, Pery Broad, Johann Paul Kremer*. Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau, Auschwitz 1997, Anm. 107 auf S. 64.

man schließen, dass er der ersten Menschenvergasung in Auschwitz während seiner Abwesenheit von Auschwitz beigewohnt hat.

Wir wollen nun die Konsequenzen untersuchen, die sich aus den obigen Erklärungen in Bezug auf unser Thema ergeben. Rudolf Höß gibt an, im Juni 1941 zu Himmler bestellt worden zu sein;³⁸ Eichmann, fährt er fort, habe sich “kurze Zeit danach” nach Auschwitz begeben.³⁹ Daraus ergibt sich zunächst, dass Eichmann in den fünf Monaten bis zum November 1941 nicht in der Lage gewesen war, ein geeignetes Gas für die geplante Massenvernichtung von Juden ausfindig zu machen.

Da Eichmann zudem zum Zeitpunkt eines Treffens, das Ende November 1941 in Berlin stattfand, ein solches Gas noch nicht gefunden hatte und Höß ihn erst bei seinem nächsten Besuch⁴⁰ über das anschließend von Fritsch durchgeführte Experiment ins Bild setzte, kann die erste Menschenvergasung erst *nach* Ende November 1941 stattgefunden haben. Diese Datierung steht allerdings in krassem Widerspruch zur Angabe im *Danuta Czechs Kalendarium*: 3. September 1941.

Wie in Kapitel 5 näher ausgeführt wird, trafen die ersten sowjetischen Kriegsgefangenen übrigens erst *Anfang Oktober 1941* in Auschwitz ein. Von November an wurden sie von einer speziellen Gestapo-Kommission überprüft. Diese sonderte 300 von ihnen als politische Kommissare aus, die dann z.T. in kleinen Gruppen hingerichtet wurden. Daher gab es schon wegen der geringen Anzahl der betroffenen Häftlinge keinen Grund, diese zu vergasen anstatt sie zu erschießen – ganz abgesehen davon, dass sich hier ein zusätzlicher Widerspruch zur offiziellen Chronologie ergibt.

Die Behauptung, Eichmann habe für die Durchführung einer Regierungsmaßnahme nach fünf Monaten immer noch kein geeignetes Gas für die Vernichtung auffinden können, ist absolut unglauhaft: Jeder Laie hätte in einer beliebigen deutschen technischen Bibliothek ohne weiteres Texte über Giftgase finden können, insbesondere die oben erwähnte umfangreiche Studie von Flury und Zernik. Hier werden auf 600 Seiten die chemischen und toxikologischen Eigenschaften aller Anfang der 1930er Jahre bekannten Giftgase aufgeführt, einschließlich der 34 wichtigsten Kampf-

³⁸ NO-1210/D-749a; PS-3868.

³⁹ Kein Dokument bestätigt diesen behaupteten Besuch. Eichmann selbst erklärte, er sei dreimal in Auschwitz gewesen, jedoch während der “Ungarn-Angelegenheit”, also anno 1944. State of Israel. Ministry of Justice. *The trial of Adolf Eichmann*. Jerusalem 1995, Bd. VII, S. 220.

⁴⁰ Dieser Besuch ist ebenso wenig dokumentarisch belegt.

stoffe, die im Ersten Weltkrieg verwendet worden waren. Ein italienischer Forscher stellte schon Ende der zwanziger Jahre fest:⁴¹

“Es ist unbestreitbar, dass Deutschland zu Anfang des Konfliktes eindeutig die Oberhand auf chemischem Gebiet besaß, und zwar sowohl wissenschaftlich als auch technisch und industriell.”

Er fügte hinzu:

“[...] der wissenschaftliche Zweig, das Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin unter Prof. Haber, war sozusagen die Seele der Initiative und der Forschung auf dem Gebiet chemischer Kampfstoffe, und ihm sind darüber hinaus viele ganz bedeutende Entdeckungen chemischer, physikalischer und medizinischer Art zu verdanken.”

Zu den im Ersten Weltkrieg experimentell verwendeten Giftgasen gehörte auch Blausäure: Das “Vincennit”, von dem die Franzosen während des Krieges 4.000 Tonnen herstellten, war eine Mischung aus 50% Blausäure, 30% Arsentrichlorid, 15% Zinntetrachlorid und 5% Chloroform; es wurde in Artilleriegeschosse verfüllt.⁴² Auch wurden Cyanide wie Chlorcyan (“Maugunit”) und Bromcyan (“Campiellit”) verwendet.⁴²

Eichmann hätte sein Problem daher binnen einer Woche lösen können, selbst wenn er dies allein hätte tun müssen. Da er jedoch, wie Rudolf Höß ausführt, direkt von Himmler beauftragt worden war, hätte er die Lösung einfacher und schneller durch einen Anruf beim Hygiene-Institut der Waffen-SS in Berlin finden können.⁴³ Die Fachkenntnis dieses Institutes auf dem Sektor der Entwesungen mit hochgiftigen Gasen wird u.a. durch eine Veröffentlichung aus dem Jahre 1943 nachgewiesen.⁴⁴

Übrigens wurde die Blausäure, die Fritzsche ganz nebenbei als Mittel zur Menschenvernichtung “entdeckt” haben soll, als Zyklon B in Auschwitz ständig zur Entwesung verwendet, und alle entsprechenden Anweisungen betonten dessen äußerste Giftigkeit.⁴⁵ Das Mittel für die angeblichen Massenmorde war in Auschwitz also schon seit geraumer Zeit vorhanden.

⁴¹ Attilio Izzo, aaO. (Anm. 23), S. 66.

⁴² Ebd., S. 67f.

⁴³ Siehe diesbezüglich meine Studie *Raul Hilberg...*, aaO. (Anm. 22), S. 146-148.

⁴⁴ Joachim Mrugowski (Hg.), *Arbeitsanweisungen für Klinik und Laboratorium des Hygiene-Institutes der Waffen-SS*, Heft 3: Walter Dötzer, “Entkeimung, Entseuchung und Entwesung”, Verlag von Urban und Schwarzenberg, Berlin/Wien 1943.

⁴⁵ Siehe meinen Artikel “Auschwitz: Gasprüfer und Gasrestprobe”, in: *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, 7. Jg., Heft 3 & 4, Dezember 2003, S. 380-385.

Jean-Claude Pressac hielt die erste Menschenvergasung anfangs für einen ersten technischen Versuch mit Blausäure im Rahmen des angeblichen Programms für Massentötungen:⁴⁶

“Da die tödliche Dosis für Menschen nicht bekannt war, hatte die SS am 3., 4. und 5. September 1941 einen gescheiterten Versuch im Keller von Bunker 11 des Stammlagers unternommen, wobei die Opfer 850 sowjetische Kriegsgefangene und andere Häftlinge waren. Später erkannte man dann, dass es einfacher sein würde, die Opfer je nach Bedarf dort zu vergasen, wo die Leichen schließlich alle hingebraucht werden mussten – in der Leichenhalle von Krematorium I.”

Einige durch Stanisław Kłodziński zusammengefasste Aussagen gehen noch weiter:⁴⁷

“Der Häftling Dr.-Ing. Artur Krzetuski (Reg.-Nr. 1003) hat vermerkt, dass die Vorbereitungen für eine Verwendung des Gases (Zyklon B) für Menschen schon mit der Beobachtung der Wirkung bei der Begasung von Schädlingen begannen, vor allem von Wanzen und Flöhen. Diese Information wird von dem Häftling Jan Liwacz bestätigt, der in der Schlosserei des Industriehofs arbeitete. Er erinnerte sich, dass einige Wochen vor der Vergiftung, die später im Bunker von Block 13 vor sich ging, der Lagerkommandant Höß, sein Vertreter Karl Fritzsich, Rapportführer Palitzsch und der SS-Mann Lachmann von der Politischen Abteilung in die Schlosserei kamen. Sie schickten alle Häftlinge hinaus und nahmen eine experimentelle Vergasung der Schlosserei mit Zyklon B vor. Am nächsten Tage wurden dort offene Gasdosen gefunden.”

Im Frankfurter Auschwitz-Prozess erklärte der ehemalige polnische Häftling Eugeniusz Motz:⁴⁸

“Im Jahr 1941 war ich drei Monate in der Bekleidungskammer, etwa vom August bis Oktober, es kann auch einen Monat früher oder später gewesen sein. Mein Chef war dort Breitwieser, sein Stellvertreter Reichenbacher, der Capo war aus Schlesien, nach ihm kam als Capo Walter Petzold. Während dieser Monate wurde der erste Versuch gemacht, schmutzige Wäsche mit Gas zu entlausen. Wir mußten damals alle Ritzen in einem Raum verkleben, Breitwieser nahm eine Gasmaske und streute das Gas auf die Wä-

⁴⁶ J.-C. Pressac, *Auschwitz: Technique and Operation of the Gas Chambers*. The Beate Klarsfeld Foundation, New York 1989, S. 184.

⁴⁷ S. Kłodziński, aaO. (Anm. 7), S. 82.

⁴⁸ Fritz Bauer Institut, Staatliches Museum Auschwitz-Birkenau (Hg.), *Der Auschwitz-Prozess*. Digitale Bibliothek. Verlag der Directmedia Publishing, 2005, S. 25679-25681. Der Zeuge sagte mit Hilfe eines Dolmetschers aus. Das Zitat enthält lediglich seine Antworten. Vgl. Hermann Langbein, *Der Auschwitz Prozeß. Eine Dokumentation*. Europa Verlag, Wien-Frankfurt-Zürich 1965, Bd. 2, S. 788.

sche, dann wurde von uns auch die Tür verklebt. Am nächsten Tag hat Breitwieser die Gasmasken genommen, Tür und Fenster geöffnet, der Raum wurde entlüftet und nachher kam die Wäsche zur Wäscherei. Breitwieser sagte dort in unserer Gegenwart zu Reichenbacher: 'Jetzt haben wir das Mittel auch zur Vernichtung der Häftlinge'."

Die SS soll also im Hinblick auf eine Vergasung von Menschen die Wirkung von Blausäure erst einmal an Wanzen und Flöhen erprobt haben!

Jean-Claude Pressacs Erklärung entbehrt jeder Grundlage, weil die tödliche Dosis von Blausäure schon seit mehreren Jahren genau bekannt war. Das oben erwähnte Werk von Ferdinand Flury und Franz Zernik liefert eine präzise Beschreibung der toxikologischen Wirkung von Blausäure auf Menschen. So liest man dort u.a.:⁴⁹

"Geringe Konzentrationen (etwa 0,05 mg/l entspr. 45 T.:1 Million) erzeugen nur Kopfschmerz, Übelkeit, Erbrechen, Herzklopfen; diese Symptome schwinden nach einige Zeit wieder. Höhere Konzentrationen, etwa von 0,1 mg/l entspr. 90 T.:1 Million an, sind schon lebensgefährlich bzw. rasch tödlich. Bei mittelhohen Konzentrationen erscheinen die ersten Symptome erst nach einigen Minuten. Der Tod erfolgt meist binnen einer Stunde. Ist nach dieser Zeit die Atmung noch erhalten, so ist Rettung noch möglich. Bisweilen aber tritt Spättdod noch nach 24 Stunden ein. Hohe Dosen – etwa um 0,3 mg/l entspr. etwa 270 T.: 1 Million führen schnell zum Tode: unter heftigem Beengungsgefühl, oft mit Aufschreien, sog. 'hydrocephalischem Schrei' (Lewin), verbunden, erfolgt plötzliches Zusammenbrechen; es schließen sich Krämpfe an, nach wenigen Minuten setzt die Atmung aus, und nach 6-8 Minuten tritt der Tod ein."

Die beiden Autoren präsentieren anschließend eine Tabelle zur "Giftigkeit von eingeatmeter Blausäure nach Lehmann-Hess", aus der hervorgeht, dass die Konzentration von 0,3 mg Blausäure pro Liter Luft (etwa 270 ppm) – der höchste berücksichtigte Wert – "sofort tödlich" ist.⁵⁰ Zwei weitere Tabellen zur Wirkung von Gasen und toxischen Dämpfen auf Menschen – die Eichmanns Probleme sofort gelöst hätten – bestätigen, dass für Blausäure eine Konzentration von 0,3 mg/l "sofort tödlich" und eine solche von 0,2 mg/l nach 5-10 Minuten tödlich ist.⁵¹ Diese Konzentrationen entsprechen Werten von 0,3 bzw. 0,2 g/m³.

Da die Kommandantur von Auschwitz mit dem Lieferanten von Zyklon B für Entwesungszwecke, der Firma Tesch & Stabenow, in Kontakt stand und im Lager Entwesungen durch entsprechend ausgebildetes Personal

⁴⁹ F. Flury, F. Zernik, aaO. (Anm. 27), S. 404.

⁵⁰ Ebd., S. 453. Siehe Dokument 1.

⁵¹ Ebd., S. 454. Siehe Dokument 2.

durchgeführt wurden, lagen dort auch alle Informationen zur Toxikologie der Blausäure vor. Es wäre daher völlig unnötig gewesen, Versuche durchzuführen um herauszufinden, was man bereits wusste.

Darüber hinaus sind die Ergebnisse der angeblichen Versuche (und der angeblichen späteren Versuche in der Leichenkammer von Krematorium I und in dem sog. "Bunker 1") einigermaßen überraschend. In Bezug auf die normalerweise für die angeblichen Vergasungen von Menschen verwendeten Mengen an Zyklon B sagte Höß Folgendes:⁵²

"Von Zyklon B wurden zwischen 5 und 7 Büchsen von je einem Kilo für die Vergasung von 1500 Menschen benötigt; die Zahl der Büchsen schwankte je nach der Grösse der Gaskammer, und nach den Witterungsverhältnissen, das heisst, bei kaltem und feuchtem Wetter wurden 2 oder 3 zusätzliche Büchse benötigt."

Und später:⁵³

"Zum diesem [der Vergasung von 1.500-1.600 Personen] brauchte man, – es war verschieden in den Krematorien, in ganz großen Krematorien 7, in anderen Räumen 5 Büchsen. Es kam aber auch auf die Witterung an. Wenn es sehr kalt und nass war, musste man 2-3 Büchsen mehr nehmen."

Also brauchte man zur Vergasung von 1500 Personen in den Krematorien II und III (den "großen Krematorien") mindestens 7 Büchsen Zyklon B oder ebenso viele kg Blausäure.⁵⁴ Die angebliche Gaskammer dieser Krematorien – der Leichenkeller I – besaß ein Volumen von 506 m³, von dem man den Raum abziehen muss, den die sieben Betonpfeiler einnahmen (0,40 m × 0,40 m × 2,01 m),⁵⁵ die den Längsträger der Decke stützten (0,40 m × 0,40 m × 30 m), also insgesamt etwa 7 m³. Wenn man davon ausgeht, dass ein erwachsener Mensch im Durchschnitt etwa 75 kg wiegt (einem Volumen von etwa 75 Liter (=dm³) entsprechend), so beträgt das Volumen der 1.500 Körper etwa 112 m³, so dass sich das Luftvolumen auf etwa 387 m³ beläuft. Wenn also in eine solche angebliche Gaskammer 7 kg Blausäure eingeworfen werden, ergibt sich nach Abgabe aller Blausäure aus dem Zyklon-B-Träger eine theoretische Konzentration der giftigen Dämpfe von (7.000÷387 =) etwa 18 g/m³ oder 18 mg/l. Diese Konzentration ist (18÷0,3 =) 60-mal so hoch wie die "sofort tödliche."

In der Praxis gab das in Auschwitz verwendete Zyklon B, das Gips als Trägermaterial verwendete, in den ersten fünf bis zehn Minuten nach Öff-

⁵² Eidesstaatliche Erklärung von R. Höß vom 17. Mai 1946. NI-034.

⁵³ Eidesstaatliche Erklärung von R. Höß vom 15. Mai 1946. NI-036.

⁵⁴ Das auf den Zyklon-B-Büchsen angegebene Gewicht war der Nettogehalt an Blausäure.

⁵⁵ Höhe bis zum Längsträger.

nung der Büchsen nur 5-10% seines Blausäuregehalts ab.⁵⁶ Fast alle Zeugen, die Angaben darüber machten, wie lange es dauerte, bevor alle Opfer in den Gaskammern tot waren, nennen eine Zeit von fünf bis zehn Minuten oder sogar erheblich weniger.⁵⁷ Wenn also 7 kg Blausäure eingesetzt wurden, können davon nach zehn Minuten nicht mehr als etwa 0,7 kg verdunstet sein. Dies entspräche einer Giftgaskonzentration von $(700 \div 387 =)$ etwa 1,8 g/m³ oder 1,8 mg/l. Die effektive Konzentration für die ersten zehn Minuten wäre hingegen nur halb so hoch gewesen, wenn man von einem konstanten Anstieg der Konzentration von Null an ausgeht.

Bei einem Versuch, den Tod der Opfer binnen 5-10 Minuten herbeizuführen, wäre mithin jede einzelne Vergasung eine Verschwendung von $(7 - 0,7 =)$ 6,3 kg Zyklon B gewesen. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, wäre dies völlig sinnlos gewesen, da nicht der Mord mit Giftgas sondern die Einäscherung der Leichen "der einzige 'Engpass'" bei der behaupteten Massenvernichtung gewesen sein soll, wie R.J. van Pelt richtig hervorgehoben hat.⁵⁸ Tatsächlich hätte die Anwendung von lediglich 700 Gramm Zyklon B über einen Zeitraum von ein paar Stunden dieselbe theoretische Konzentration ergeben.

Wenn man die drastischen Anstrengungen der deutschen Kriegswirtschaft bedenkt, wo irgend möglich Material einzusparen,⁵⁹ erscheint es seltsam, dass die Lagerverwaltung im Durchschnitt für eine Vergasung 7 kg Zyklon B eingesetzt haben soll, das 35 RM kostete, wenn sie dasselbe Resultat mit 700 Gramm Zyklon B für 3,50 RM hätte erreichen können.⁶⁰ Dies hätte zudem die Gefahren bei der Entfernung der Leichen aus der Gaskammer vermindert.

Es gab jedoch damals eine Methode, um rasch hohe Blausäurekonzentrationen zu erzielen: Die wohlbekanntesten DEGESH-Kreislaufanlagen für Entwesungskammern.⁶¹ Dieses System brachte gegenüber den traditionel-

⁵⁶ In Abhängigkeit von der Umgebungstemperatur, siehe R. Irmscher, "Nochmals: 'Die Einsatzfähigkeit der Blausäure bei tiefen Temperaturen'", *Zeitschrift für hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 34 (1942), S. 35f.

⁵⁷ Siehe die lange von G. Rudolf zusammengestellte Liste solcher Aussagen in Germar Rudolf, Wolfgang Lambrecht, *The Rudolf Report*, 2. Aufl., The Barnes Review, Washington, DC, 2011, S. 194., Fn 480.

⁵⁸ Robert Jan van Pelt, aaO. (Anm. 19), S. 470; vgl. S. 380, 455, 470. Siehe weiter unten.

⁵⁹ Der Sonderbefehl vom 21. Dezember 1942 betraf zum Beispiel die Ermahnung des Chefs des SS-WVHA "zur Ersparung von Kohle." APMO, Kommandantur-Befehl, sygn. D-AuI,1, S. 106.

⁶⁰ 1944 kostete Zyklon B 5,- RM pro kg. PS-1553, S. 15-26.

⁶¹ Gerhard Peters, Emil Wüstinger, "Entlausung mit Zyklon-Blausäure in Kreislauf-Begasungskammern. Sach-Entlausung in Blausäure-Kammern," *Zeitschrift für hygieni-*

len Entwesungsanlagen enorme Vorteile mit sich: Die Zyklon-Büchse wurde in einen Behälter in der Kammer gestellt und dann von außen geöffnet. Ihr Inhalt fiel in einen Maschendrahtkorb, über den ein Gebläse Warmluft blies. Die Luft in der Kammer wurde von diesem Gebläse ständig umgewälzt. Dies bewirkte die schnelle Verdunstung und Verbreitung des Giftgases. Die Lüftung einer solchen Kammer dauerte lediglich 10-15 Minuten.

Bekanntlich war seit 1941 geplant, 19 dieser Entwesungskammern mit dem DEGESCH-Kreislaufverfahren in Auschwitz im Gebäude Nr. 160 einzubauen, dem Wäscherei- und Empfangsgebäude mit Entlausungsanlage und Häftlingsbad. Die Anlage taucht in der ersten Bauzeichnung dieses Gebäudes auf, Zeichnung Nr. 916 vom 30. Dezember 1941.⁶² Die Firma Friedrich Boos, die den Auftrag zum Bau des Gebäudes erhielt, reichte dafür am 12. September 1942 einen Kostenvoranschlag ein.⁶³

In Erwartung dieses Bauprojekts und auf "Initiative der Firma Friedrich Boos" hatte die Firma Heerd-Lingler der damaligen SS-Neubauleitung von Auschwitz schon am 1. Juli 1941 ein Exemplar des Artikels von Peters und Wüstringer über das DEGESCH-Kreislaufverfahren⁶¹ zugestellt.⁶⁴ Wenn es damals wirklich deutsche Regierungspolitik war, eine Massenvernichtung mittels Zyklon B durchzuführen, warum wurde dann nicht das DEGESCH-Entwesungsverfahren angewandt? Die Antworten der orthodoxen Holocaust-Historiker auf diese Frage sind völlig unzulänglich.

Pressac behauptet, der oben erwähnte Artikel bezüglich einer Entwesungskammer mit dem DEGESCH-Kreislaufverfahren sei von der SS zwecks Umwandlung des angeblichen "Bunker 2" angefordert worden, aber die einzige von diesem System angeblich übernommene Eigenschaft sei die parallele Anordnung der vier kleinen Gaskammern gewesen, die "über keine mechanische Lüftung" verfügten.⁶⁵ Hiergegen spricht, dass die Anordnungsweise der Kammern für das Entwesungssystem völlig irrelevant war.

sche Zoologie und Schädlingsbekämpfung, 32 (10/11) (1940), S. 191-196; vgl. auch F.P. Berg, "The German Delousing Chambers," *Journal of Historical Review*, 7(1) (1986), S. 73-94.

⁶² J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 46), S. 34.

⁶³ F. Boos, "Kostenanschlag V über die Einrichtung von 19 Stück Entlausungskammern für die Blausäure-Entlausungsanlage im K.L. Auschwitz." RGVA, 502-1-137, S. 13-16.

⁶⁴ RGVA, 502-1-332, S. 86-90; der Brief ging dort am 3. Juli 1941 ein.

⁶⁵ J.-C. Pressac, aaO. (Anm. 10), S. 52.

Bezüglich der Erklärung van Pelts, der vorgibt, diese Frage umfassend zu beantworten, verweise ich auf meine bereits erwähnte Studie.⁶⁶ Im gegenwärtigen Kontext interessiert lediglich van Pelts Ansicht, dass “es im Falle der Gaskammern der Kremierungsvorgang war, der ausnahmslos langsamer vor sich ging als die Vergasung.”⁶⁷ Dies führt uns zum Beginn unserer Überlegungen zurück: Falls eine kurze Dauer des Vergasungsvorgangs nicht entscheidend war, weil die Kremierung wesentlich langsamer vonstatten ging, warum setzte die SS dann in Auschwitz 7 kg Zyklon B ein, um eine Vergasungszeit von fünf bis zehn Minuten zu erreichen, wobei sie jedoch 90% des Giftgases verschwendete?

Abgesehen von Sicherheits- und Effizienzerwägungen hätten allein schon wirtschaftliche Überlegungen die SS in Auschwitz dazu bewogen, das DEGESCH-Kreislaufsystem nicht nur für Entwesungszwecke, sondern auch für die angeblichen Massentötungen einzusetzen.

Im Prozess von D. Irving gegen D. Lipstadt war deren Haupteinwand gegen den Leuchter-Bericht⁶⁸ die alberne Behauptung, die Gaskammern seien “mit der niedrigen (aber tödlichen) Konzentration von 100 ppm betrieben” worden,⁶⁹ also mit einer Konzentration von 0,12 g/m³ oder 0,12 mg/l. Dies wäre (18÷0,12=) 150-mal *geringer* gewesen als die von Höb behauptete Konzentration.

Die erste angebliche Menschenvergasung konnte daher nicht der Ermittlung der für Menschen tödlichen Konzentration von Blausäure gedient haben, die bereits bekannt war. Bezüglich der Zeitspanne, in der alle Opfer gestorben sein sollen, wäre dieser Test ein grotesker Fehlschlag gewesen, denn es soll ja volle zwei Tage gedauert haben, bis alle Opfer gestorben waren! Dennoch soll sich die SS in Auschwitz dafür entschieden haben, Zyklon B für Menschenvergasungen einzusetzen, ohne einen Einsatz des DEGESCH-Entwesungssystems für ihre behauptete Maschinerie des Massenmordes auch nur in Erwägung zu ziehen!

Somit ist klar, dass die erste Vergasung – immer vorausgesetzt, sie fand überhaupt stand – in keinem Zusammenhang mit dem angeblichen Plan zur Vernichtung der Juden, der Hinrichtung sowjetischer Kommissare oder der Ermittlung der Giftigkeit von Zyklon B gestanden haben kann. Worauf

⁶⁶ C. Mattogno, *The Real Case...*, aaO (Anm. 22), Kapitel 6.2., “Why Not Use Degesch Gas Chambers for Homicides?,” S. 185-188.

⁶⁷ Robert Jan van Pelt, aaO. (Anm. 19), S. 380.

⁶⁸ Vgl. Fred A. Leuchter, Robert Faurisson, Germar Rudolf, *Die Leuchter-Gutachten: Kritische Ausgabe*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2014.

⁶⁹ Robert Jan van Pelt, aaO. (Anm. 19), S. 388.

fußt also Danuta Czechs Bericht über die erste Vergasung, und wie ist es um die Glaubwürdigkeit ihrer Ausführungen bestellt?

Wie ich in Kapitel 3 darlegen werde, findet sich die Antwort auf diese Frage in den ersten Meldungen der geheimen Widerstandsbewegung von Auschwitz.